

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 10 (1934)
Heft: 17

Artikel: Wie wünschen Sie Ihr Porträt?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-754604>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Kinderbild des Reporterphotographen beweist ein flüchtiger Augenblick ist festgehalten. Wir haben vielleicht weniger das Bild des Kindes vor uns, als das Bild einer vorübergehenden Regung.



Die Aufnahme des Porträts - Photographen. So hat er schon die Linse gesetzt. Die Kleine ist nicht sie selbst. Die ordentliche Kleidung des Kindes hat sie in diese Pose gedrängt. Eltern, Tanten und Großmütter aber werden zufrieden sein, denn die Kleine sieht so zähm aus, wie sie in Wirklichkeit wahrscheinlich seien.

der aussehen, als sie's ohne diese Kunst täten. Man nennt das Retuschiieren. Viele Kunden bekommen dabei glatte Gesichter wie Gummiköpfe. Aber die Falten sind weg. Manchmal ist auch der natürliche Ausdruck weg, aber danach fragt man weniger. Die retuschiierenden Photokünstler mit den Kabinettbildern und den Schaukästen unten am Hauseingang gehorchen den Ansprüchen des Publikums. Daneben gibt's andere Photographen, die gehorchen den Ansprüchen der Zeitung: Wahrheit, Schnelligkeit. Sie knipsen bei jedem Licht, schnell und in jeder Situation, furchtlos packen sie Schönheit und Mängel, ändern nichts, bemühten nichts, der wahr

Augenblick ist ihnen das wichtigste. Sie verabscheuen jede Pose und nehmen die Dinge und Gesichter wie sie sind. Lebendigkeit ist mehr als Schönheit. Wahrheit ist immer Schönheit. Sie sind über die Strenge der Unschärfe ebenso entzückt, wie über die weichen Modelllinien, die im Antlitz einer Schönheit. Diese Photographen sind die Lieblinge der Redaktionen, der Zeitungen, die auch Lebensnähe und Wahrheit mehr als alles Zurechtgemachte schätzen. Was aber sagen die freundlichen Leser zu der Frage: Wie wollen Sie photographiert werden, vom verschönernden, glänzenden Photographe oder vom wahrheitssüchtigen Bildermann?

Anton Goldner

Jedermann hat Wünsche, jeder möchte dieses oder jenes in der Welt oder in seinem Kreise gern anders haben. Sich selber möchte man gelegentlich auch gern anders haben: reicher, schöner, mächtiger, jünger und so weiter. Schön sein möchten die Frauen, gut aussehen möchten die Männer. Aber ach, da fehlt's oft an verschiedenen Orten. Reden wir nicht vom großen ganzen der Erscheinung, denken wir nur an das viel gepflegte, viel im Spiegel begutachte, viel gewaschene menschliche Antlitz, da gibt's Linien, Züge, Höcker, Vorsprünge und Vertiefungen, die nicht den Ansprüchen oder Wünschen entsprechen, und an denen doch nichts zu ändern ist. Dazu gesellen sich dann in bestimmten Abschnitten des Lebens die Runzeln, Falten und Fältchen. Niemand sieht sie gern. Wer Zeit hat, bekämpft sie. Die schönen Frauen wissen davon ein Kampflied zu singen. Wer die Fältchen hat, über sieht sie gern oder möchte es tun, und wer ein freundlicher Mensch ist, übersieht sie bei den andern, insbesondere bei seinen Freunden. Aber der Photographe weigert sich, dies zu tun. Er zeigt alles und zeigt mehr, als es zuviel ist. Der Porträtfotograph bekommt dann Vorfälle, drunter hat er sich in das mildende Licht eines Ateliers zurückgezogen, drum arbeitet er mit Vorhängen, mit besonderen Linsen und vergessbaren Wänden und Reflex-Einrichtungen. Obendrein hat er sich eine Kunst angeeignet, mit der man äußerst vorsichtig auf der photographischen Platte an den Gesichtern herum verbessert, bis sie alle glatter, jünger, reizend



So münd und glätten ihm das milde Licht des Ateliers, die Beleuchtung kürze und die Retuscherarbeit des Atelier-Photographen.

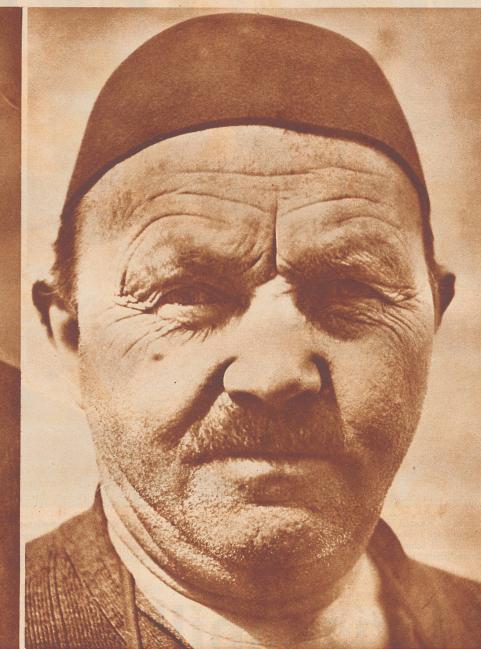
So beschreibt und schildert diesen jungen Mann des Reporters Linse.

Wie wünschen Sie Ihr Porträt?

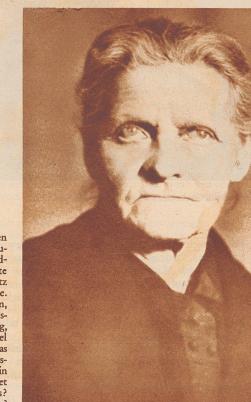
REPORTERAUFGNAHMEN: ANTON STANKOWSKI · ATELIERAUFGNAHMEN: VERSCHIEDENE PHOTOGRAPHEN



Im «Sonniggruß» mit sauberem Kragen ist der Mann zum Photographen gegangen. Vor dem Apparat und der drehend auf ihn gerichteten Linse überfällt ihn ein leises Unbehagen, der Kopf wird steif, die Augen gucken starr. Auf dem Bilde gefällt er sich aber schließlich ganz gut; er sieht wesentlich jünger und sozusagen schöner aus, als wie man ihn so kennt.



Der Bildreporter überfällt den Mann mitten an Tag, beim Tagwerk. Ein paar Worte, ein Knapsack und ein Knaß, und ehe der Mann sich's versieht, ist er auf die Platte gebannt; mit allen Stoppen am Kinn und all den kennzeichnenden Fältchen ums Auge, die so lebendig sind und so viel ausdrücken. Ein lebendiges Bild, eins, das den Mann so zeigt, wie er so oft wirklich dreinschaut.



Viel zu viel Schatten und Strich in die Augen, dachte der Bildkünstler und milderte das zerfurchte Antlitz zu einem jungen Gesicht. Er hat viele Linien, teils mit sorgfältig ausgewählter Beleuchtung, teils mit Stift und Pinsel weggewischt, um das Leben und die arbeitsreichen Jahre langsam in das Antlitz gezeichnet zu haben. Durfte er das? Ist es nicht Fälschung?



Hier ist am Bild der Schatten und Strich, die nicht verändert werden. Niede der geblieben. Niede der geringste Versuch zu einer Veränderung, und doch: wie schön ist nicht grade drum dies Antlitz mit den Spuren des langen Daseins.